

WDR-Gesetz . . .

Fortsetzung von Seite 12

stärkster freier Sozialverband im WDR-Gesetz nicht berücksichtigt werde. Professor Dr. Klaus Joachim Spangenberg begrüßte für die Aktion Jugendschutz und den Evangelischen Arbeitskreis, daß im Paragraph 6 des Entwurfes eine Jugendschutzregelung vorgesehen sei. Diese wesentliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen WDR-Gesetz müßte noch um den Bereich Video-Kassetten erweitert werden.

In einer Stellungnahme der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft „Jugendschutz“, für die Manfred Stoffers sprach, hieß es, es sei zu begrüßen, daß der Gesetzgeber mit der Einführung einer eigenen Jugendschutzregelung in das WDR-Gesetz der Forderung des Rundfunkurteils des Bundesverfassungsgerichts vom Juni 1981 nachkommen wolle. Für den Landesfrauenrat schlug Ingrid Vogelbruch vor, die Frauenverbände sollten einen, besser noch zwei Sitze im Rundfunkrat erhalten.

Henry Poley als Sprecher des Bundes der Vertriebenen kritisierte, daß seine Organisation, die ein Fünftel der Bevölkerung stelle, überhaupt nicht im Rundfunkrat vertreten sein solle.

Dr. Marigret D'Haese begrüßte im Namen des Bundes für Umwelt und Natur (BUND), daß der Umweltschutz mit Sitz und im Rundfunkrat vertreten sein solle. Bernd Sommer vom Verband Freier Berufe im Land zeigte sich besorgt, daß auch die freien Berufe im Rundfunkrat nicht berücksichtigt werden sollten.

Für den Arbeitskreis der Bildungsstätten und Akademien schloß sich Erwin Becker der Auffassung an, daß für die Einrichtung eines Schulrundfunkrates keine Notwendigkeit bestehe.

Kriegsteilnehmer . . .

Fortsetzung von Seite 18

1943, 1946 Abitur“, eine Angabe, die für Verständnis der jungen Generation Gegenwart bereits einer Erläuterung bedarf. Der heute 55jährige SPD-Abgeordnete Lothar Hentschel aus Recklinghausen mußte bei Kriegsende seine gerade begonnene Lehre als Flugzeuelektromechaniker nach knapp einem Jahr abbrechen. Und Elisabeth Rickers, ältestes Mitglied des neunten Landtags, CDU, blieb wie viele Frauen als damals 29 Jahre junge Mutter allein mit zwei Kindern zurück: „Ehemann kriegsvermißt“.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, John van Nes Ziegler
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Friedrich Schreiber MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Dr. Ottmar Pohl MdL (CDU), stellv. Fraktionsvorsitzender; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent, und Friedhelm Görgens (CDU), Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

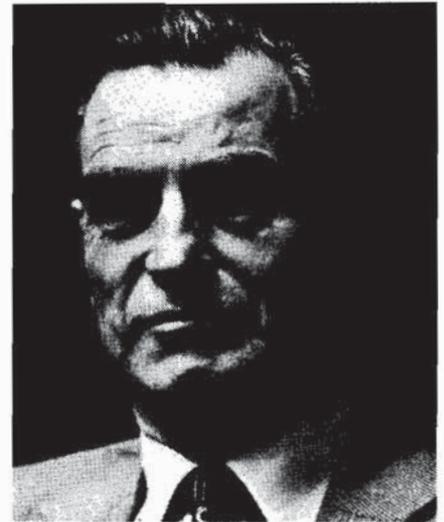
Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche

Die Arbeit als Landtagsabgeordneter macht ihm Freude – im Düsseldorfer Parlament ebenso wie „draußen“ in seinem Wahlkreis, dem Oberbergischen Kreis. Für den CDU-Abgeordneten Hans Wichelhaus aus Gummersbach ist Politik kein „mühseliges Geschäft“, die Ausübung ist vielmehr eine „willkommene Chance“, für die Gemeinschaft etwas positiv bewirken zu können. Dabei sucht der Landrat des Oberbergischen Kreises auch das Gespräch mit seinen politischen Gegnern – und „weil ich im Grunde ein kontaktfreudiger Mensch bin“, fällt es dem heute 66jährigen auch nicht schwer, oft menschliche Brücken zu schlagen.

Drei Aufgaben fühlt sich der CDU-Politiker besonders verpflichtet: den Bürgern bei Schwierigkeiten mit den Behörden zu helfen, bis hin zur Unterstützung von Petitionen an den Landtag. Die Interessen der Kommunen seines Raumes bei den Düsseldorfer Ministerien zu vertreten. Und schließlich als Mitglied des Ausschusses für Landesplanung und Verwaltungsreform an der die Gemeinden berührenden Gesetzesgebung intensiv mitzuwirken.

Als „bergischer Junge“ kennt Wichelhaus vor allem die Strukturprobleme dieses Raumes; seine Bemühungen um eine Verbesserung der Wirtschaftskraft des Oberbergischen Kreises tragen Früchte. Und er versucht auch, die finanziellen Härten bei der in Landgemeinden besonders kostenträchtigen Abwasserfrage auszugleichen. Andererseits sieht der CDU-Politiker es auch als persönliches Anliegen, dörfliche Strukturen zu erhalten, wo „die Nachbarschaftshilfe noch kein Fremdwort ist“. Von ausgeprägter liberaler Grundhaltung bedauert er den immer lauter werdenden Ruf nach dem Staat in schwierigen Situationen. „Der Bürger muß erkennen, daß dies eine Einschränkung seiner persönlichen Freiheit zur Folge hat.“ So tritt Wichelhaus für ein „sehr sorgfältiges Abwägen“ zwischen erforderlichen Ausgleichsfunktionen des Landes und



Hans Wichelhaus (CDU)

„dem, was Bürger leisten können“, ein. Der Abgeordnete stieß erst spät zur Politik – 1964. Dazu er selbst: „Es war typisch für die Kriegsgeneration, daß sie sich infolge eines gewissen Maßes an Skepsis zunächst zurückhielt.“ Doch dann folgte der Aufstieg sehr rasch: Noch im selben Jahr kam er in den Stadtrat von Gummersbach und in den Oberbergischen Kreistag. Zwei Jahre später wählte man ihn zum CDU-Vorsitzenden und seit 1969 steht er dem Kreistag als Landrat vor.

1975 erstmals in den Landtag gewählt, gehört Wichelhaus seit Beginn der laufenden Legislaturperiode auch dem Präsidium des Düsseldorfer Landesplenums an. Die Delegierten seiner Partei haben ihn inzwischen erneut zu ihrem Kandidaten für die bevorstehenden Landtagswahlen gewählt. Die erfolgreiche Arbeit in Düsseldorf wie im Wahlkreis dürfte mitentscheidend gewesen sein – und eben jenes „Brückenschlagen“. „Das Wort ‚absolut‘ gibt es für mich nicht“, sagt er von sich.

Seitdem der Vater von drei inzwischen erwachsenen Kindern die Politik als eine persönliche Aufgabe sieht, treten andere Neigungen in den Hintergrund. Dazu gehört vor allem die Literatur, besonders die klassische. Der Radius reicht von Dostojewski bis Rilke. „Mit den Modernen tue ich mich etwas schwer“, gesteht er. Allerdings trifft dies offensichtlich nur für die Literatur zu. Jochen Juretko